

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malig 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ als Gratisbeilage wird vom 1. September l. J. angefangen ein Abonnement eröffnet.

Der Preis für die Zeit vom 1. September bis Ende Dezember l. J. beträgt für ein Exemplar:

Mit Post, unter Kreuzband versandt	5 fl. — kr.
In Laibach, in's Haus zugestellt	4 „ — „
Im Comptoir unter Couvert	4 „ — „
Im Comptoir offen	3 „ 68 „

Laibach Ende August 1861.

Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Das Staatsministerium hat den Pietro Gaspari zum Podestà der Stadt Bologna ernannt.

Das Justizministerium hat dem provisorischen Staatsanwalts-Substituten in Leoben, Rajetan von Ralschiller, eine definitive Staatsanwalts-Substitutenstelle mit dem Charakter und Range eines Rathessekretärs im Sprengel des k. k. steiermärkisch-kärnthlich-krainischen Oberlandesgerichtes verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Sitzung des Herrenhauses

am 27. August.

Die Sitzung wird durch den Präsidenten Fürst Karl Auersperg um 11 1/2 Uhr eröffnet.

Auf der Ministerbank die Herren: Graf Rechberg, v. Schmerling, Freiherr von Meserý, Freiherr von Pratobevera und Graf Wickenburg.

Der Präsident macht das h. Haus aufmerksam, daß, nachdem die Geschäftsordnung der beiden Häuser des Reichsrathes die Allerhöchste Sanction erhalten hat, das Staatsministerium dieselbe in Druck legen und an die Mitglieder vertheilen ließ; es müsse dieselbe nun als feste Norm beobachtet werden.

Es werden zwei Noten des Staatsministeriums und des Finanzministeriums, erstere bezüglich der Mittheilung eines von der k. k. Statthalterei herausgegebenen statistischen Abrisses des Erzherzogthums Unterösterreich, die zweite bezüglich der Finanzgebahrung im ersten Semester 1861, mitgetheilt, ferner mehrere Verurlaubungen, worunter auch die Seine Durchlaucht des Fürsten Retternich, endlich die Einladung der Direktion der Kaiserin Elisabeth-Westbahn zur Eröffnung der Wels-Passauer Strecke.

Graf Anton Alex. Auersperg verliest als Berichterstatter den Entwurf der ehrfurchtsvollen Adresse des Herrenhauses an Se. k. k. Apostolische Majestät und legt die Bestimmungen und Gefühle dar, welche die Kommission bei der Abfassung der Adresse leiteten.

An der Generaldebatte theilhaftig sich nur Dr. Palacky. Er wird, nachdem er über die Grundsätze, von welchen die Regierung der kaiserlichen Mittheilung zufolge geleitet wird, einer Kritik zu unterziehen begonnen hatte, vom Präsidenten: „zur Sache“

gerufen, welcher Ruf noch vielseitig und wiederholt aus der Versammlung ertönt. Dr. Palacky unterbricht daher seinen Vortrag und setzt sich wieder.

An der Spezialdebatte theilhaftig sich Fürstbischof von Olmütz Landgraf Fürstenberg, Kardinal Fürst Schwarzenberg, Graf Leo Thun, welchem durch Beschluß des Hauses das Wort entzogen wird, Fretter v. Lichtenfels, Fürst Salm, Graf Parisch, Graf Clam-Gallas und der Berichterstatter der Kommission Graf Anton Auersperg.

Die Absätze 1 und 3 des Adress-Entwurfes werden amendirt, Absatz 2 mit großer Majorität angenommen und Absatz 4 auf Antrag des Grafen Parisch gestrichen.

Im fünften Abgag beantragt Kardinal Schwarzenberg statt „Strahl der Bruderliebe“ zu sagen „die Bruderliebe“ wird angenommen.

Graf Clam-Gallas: Es entgeht ihm in der Adresse ein Moment: der Tadel gegen das Betragen der Ungarn. Das Gefühl der Entrüstung, welches Alle erfüllt, ist nicht ausgedrückt, er will daher eine Mißbilligung über das Betragen der Ungarn. Der Ausdruck der Loyalität ist nicht nöthig. Se. Majestät weiß, welche Gefühle uns erfüllen (Bravo). Die ungarische Nation ist braver und tapfer (lebhafter Beifall), das kann Niemand besser wissen als ein braver Soldat, er hochachte sie, aber ein Mahnruf an die Parteiführer, welche in ihrem Hochmuthe verblendet das Volk dahin brachten, daß es sich nur einen Schritt weit vom Abgrunde befindet. Man möge den Ausdruck wiederholen, daß jeder Angriff auf die Rechte Sr. Majestät als ein Angriff auf die Rechte auf's Reich angesehen werde.

Als beim zweiten Reskript das Haus schwieg, haben ungarische Zeitungen, welche den Patriottismus nach der Kraft der Lunge messen, gesagt, das Herrenhaus hat die Sache kühl aufgenommen. Es gilt zu zeigen, daß, wenn die Lungen schwach, doch das alte österreichische Herz kräftig ist. Man möge in dieser Richtung vor dem letzten Abgag einen Punkt einschleichen.

(Das Haus vertagt sich zur Formulierung dieses Punktes für 10 Minuten).

Nach Wiederaufnahme der Sitzung (1 Uhr 40 Minuten) verliest der Präsident den Antrag des Grafen Clam-Gallas, lautend:

„Das hohe Haus wolle annehmen: Wir erneuern auch heute feierlich das von Sr. Majestät wiederholt ausgesprochene Gelöbniß, jede Verletzung des kaiserlichen Ansehens, so wie jeden Angriff auf die Einheit und darum auf den Bestand des Reiches nachdrücklich zurückzuweisen.“

„Wir hoffen, daß dieses Gelöbniß als ernster Mahnruf in Ungarns Marken nicht ungehört verhallen wird.“

Es erheben sich für denselben 47 von 63 Stimmen. Minus 5 wird ohne Debatte angenommen. Sofort wird nach Beschluß des Hauses zur dritten Lesung geschritten und die Adresse mit 54 gegen 9 Stimmen angenommen.

Die Adresse lautet nun folgendermaßen:

„Eu. k. k. Apostolische Majestät!

Das Herrenhaus des Reichsrathes, schmerzlich bewegt von den Ereignissen, welche Euer Majestät unabwieslich nöthigten, dem ungarischen Landtag gegenüber ernsthafte Maßregeln zu ergreifen, hat mit schuldiger Ehrfurcht die Mittheilungen vernommen, welche aus diesem Anlasse das Ministerium im Auftrage Eu. Majestät an dieses Haus gelangen ließ.

Wir haben darin nach zwei Seiten die Feiligkeit des Fürsten dankbar erkannt, der sein angestammtes Recht zu bewahren, aber auch auf dem eingeschlagenen verfassungsmäßigen Wege zu beharren und zugleich die Rechte seiner außerungarischen Völker zu schützen entschlossen ist.

Wir preisen die Friedensliebe, welche ungeachtet so hartnäckigen Widerstrebens den Weg künftiger Verständigung noch nicht für verschlossen hält.

Wir erneuern auch heute feierlichst das vor Sr. Majestät wiederholt ausgesprochene Gelöbniß, jede Verletzung des kaiserlichen Ansehens, sowie jeden Angriff auf die Einheit und darum auf den Bestand des Reiches nachdrücklich zurückzuweisen. Wir hoffen, daß dieses Gelöbniß als ein ernster Mahnruf in Ungarns Marken nicht ungehört verhallen wird.

Möge bald jenseits der Leitba die Bruderliebe wieder erwachen, die uns erfüllt und mit welcher wir jenes vereinigende Band festhalten, das die richtige Erkenntniß gemeinsamer Wohlfahrt und die ruhmreichen Thaten gegenseitiger Hilfe und Sicherung durch Jahrhunderte um alle Stämme Oesterreichs geschlungen hat.“

Ueber die Modalitäten der Uebergabe an Seine Majestät entspinnt sich eine längere Debatte und wird schließlich der Antrag des Kardinal Schwarzenberg, eine Deputation an das allerhöchste Hoflager abzuschicken, welche aus dem Präsidenten und zwei von ihm gewählten Mitgliedern zu bestehen habe, mit Stimmeneinigkeit angenommen.

Der Präsident wählt hierauf den Kardinal Mauscher und den Antragsteller Fürsten Colloredo-Manusfeld.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Korrespondenz.

Wien, 27. August.

Seit gestern schon sind die Entwürfe der Adressen beider Häuser bekannt. Seit einigen Stunden schon hat das Herrenhaus die Debatte begonnen. Es darf hier in dieser Beziehung das Thatsächliche vorausgeschickt werden, daß das Urtheil des Publikums über die vorliegenden Entwürfe keineswegs unbedingt zustimmend lautet. Das Motiv dieses mehr oder weniger abfälligen Urtheils liegt aber darin, daß die Verfasser der beiden Entwürfe, sowie die ihnen zur Seite stehenden Comité's sich von vornherein auf einen Standpunkt gestellt hatten, den die weiteren Kreise entweder ursprünglich nicht einnahmen oder in Folge der Einflüsse der Presse wieder verlassen hatten. Es ist gar kein Zweifel, und die beiden Entwürfe erweisen es bis zur Evidenz, daß die Comité's und die Verfasser der Entwürfe sich auf den Standpunkt einer einfachen Loyalitäts-Adresse, oder, wenn man lieber will, eines Vertrauens-Votums für das Ministerium gestellt hatten, während das Publikum in seiner Beurtheilung mehr den eines politischen Programmes von Seite der beiden Kammern angenommen erwartete. In dieser Verschiedenheit der Standpunkte liegt der erste Keim zu den Differenzen zwischen dem, was alle Welt erwartete und dem, was die Entwürfe wirklich bieten. Das allgemeine Urtheil läßt sich in einem Worte präcisiren so fassen: Wenn die Kammern in ihren Adressen nichts Anderes sagen wollten, als was eben hier vorliegt, dann wäre es besser gewesen, von dem Antrage auf eine Adresse ganz Umgang zu nehmen und es bei einem dreimaligen Hoch als Erwiderung auf die kaiserl. Mittheilung bewenden zu lassen. Daß diese Ansicht ursprünglich auch besonders von den Mitgliedern des Herrenhauses getheilt worden war, habe ich bereits in meinem letzten Schreiben angedeutet, eben so wie es dann anders gekommen und wie man, einzig und allein mit Rücksicht auf den Vorgang im Abgeordnetenhaus, von dieser ersten Idee abging. So weit das öffentliche Urtheil im Allgemeinen.

Was nun die heutige Verhandlung im Herrenhaus anbelangt, so rechtfertigte sie die Ansicht derjenigen keineswegs, welche da glaubten, daß der von Grillparzer und Graf Auersperg ausgegangene Ent-

wurf von dem Hause in Hauch und Bogen angenommen werden würde. Im Gegentheil, Trozdem das Haus sich heute wieder der gewandten Führung des Fürsten Auersperg erfreute, der von seinem Halsübel bereits vollständig hergestellt ist, so wurde demselben doch ein Zwischenfall nicht erspart, welcher bisher im Herrenhause nicht vorgekommen war. Nach einer kurzen abermaligen Motivierung der Dringlichkeit durch Fürst Colloredo und einem kurzen Plaidoyer für den Entwurf von Seite des Grafen Auersperg, ergriff Herr Dr. Palacky in der General-Debatte das Wort. Allein schon der Eingang seiner Rede schweifte von dem eigentlichen Gegenstande so weit ab, daß er sichtlich Unruhe im Hause selbst und auf der überfüllten Gallerie hervorrief. Als aber Herr Dr. Palacky statt demzufolge einzulernen, in eine weitläufige abweichende Kritik der Vorgänge im Abgeordnetenhanse sich erging, da mußte derselbe durch den Herrn Präsidenten zur Ordnung gewiesen werden. Mit dem schloß die General-Debatte. (Spezial-Debatte, siehe Sitzungsbericht).

Morgen beginnt die Adress-Debatte im Abgeordnetenhanse. Es wird hier allgemein versichert, daß Sr. Excellenz der Herr Staatsminister auf den Inhalt des Entwurfes nicht ohne Einfluß geblieben sei, und von jeder allzu prägnanten Fassung abrieth. Die General-Debatte soll von Dr. Smolka, welcher die Stellung der Polen zu dem Antrag auf eine Adresse motiviren wird, eröffnet werden. Außerdem sollen noch Brauner, Rieger und Kuranda als Redner eingezeichnet sein. So erzählt man in den Kreisen der Abgeordneten.

Samstag den 31. d. M. wird die Eröffnung der Wels-Passauer Bahn erfolgen. Die Fest-Arrangements sind dieß Mal Valern. Hier besteht nur gewissermaßen ein Militair-Comité aus den Verwaltungsräthen Boschan, von Dück und Lindheim. Es werden im Ganzen 300 geladene Gäste an der Festfahrt teilnehmen. Unter denselben werden sich die Herren Minister Schmerling, Laffer, Plner und Wickenburg, die Bureaux der beiden Häuser, 25 Mitglieder des Herrenhauses, 40 Mitglieder des Abgeordnetenhanse, die Vertreter der hervorragendsten Journale und bei 100 geladene Gäste aus den industriellen und merkantilen Kreisen befinden. Das Programm ist sehr einfach. Der Zug fährt um 6 Uhr Morgens hier ab und ist um 11 Uhr Vormittags in Wels, wo auch die Gäste bayerischerseits erwartet werden. Nach der Ankunft feierlicher Gottesdienst, nach dem Gottesdienste Dejeuner bis 3 Uhr, nach dem Dejeuner Fahrt nach Passau. Die Ankunft in Passau wird um 6 Uhr erfolgen. In Passau Dinner bis 8 Uhr. Um 8 1/2 Uhr Rückkehr nach Wels. Die Karten der Gäste sind auf 8 Tage gültig. Aus diesem Anlasse werden die beiden Häuser Samstag den 31. d. M. keine Sitzung haben. Sonntag den 1. September Eröffnung der Bahn für das Publikum.

Herr Roderich Anschütz, der Sohn unseres berühmten Tragöden und Dichters von „Brutus Haus“ und „Johanna Gray“, hat sich in diesen Tagen vermählt.

Man sieht der Publikation des Konkurses für die vom Gemeinderathe in der heutigen Plenarversammlung zu freitendender Stellung eines „Chronisten der Stadt Wien“ noch in dieser Woche entgegen. Der Entwurf dafür ist bereits vollendet.

Oesterreich.

Wien, 24. August. Der Geburtstag des Kronprinzen Rudolph ist vorgestern in Reichenau höchst feierlich gefeiert worden. Fahnen, die schon seit gestern von allen größeren Gebäuden wehten, zeigten den kommenden festlichen Tag an, und heute am frühen Morgen kündigten Schüsse den Beginn der Festlichkeiten an und leiteten den Strom von Menschen, die

das sonst so stille Thal belebten, nach der kaiserlichen Villa. Zunächst stellte sich dort im Garten eine Musikbände auf und fing an zu spielen, als die kleinen Gratulanten eintraten. Es waren sechs kleine Paare, Kinder der k. k. Beamten und der Gastwirthin Waldmiz und Fischer, in den Trachten dieser Gegend, als Jäger, als Bauern, als Hammerschmiede und als Holzknechte, immer ein Bube und ein Mädchen in gleichem Kostüme. Die kleinsten Kinder waren im Alter des Kronprinzen und gingen voran. Jedes Kind brachte, seinem Kostüme entsprechend, kleine Geschenke. 1) Der kleine Bauer einen kleinen Pflug und sonstige Feldgeräthschaften, und seine Bäuerin eine zierliche kleine Bruthenne auf dem Nest. 2) Der kleine Jäger einen Hasen, einen Alpensock und Schneereifen, die Jägerin ein Paar weiße Hühner und ein Körbchen voll Alpenblumen. 3) Der Hammerschmid einen Hammer, und sein kleines Weib einen Bienensock mit Honig. 4) Der Bergmann einen Bergmannsstock und ein Guantelicht, und seine Begleiterin weiße Tauben. 5) Der Holzknecht eine Kraxe, und die kleine Frau Holzknechtin und ihr Küchengeschirr aus der Holzhütte. 6) Der Hüttenmann einen Teller mit kleinen Kanonenkugeln, und da das Zaite mit dem Klauen sich verbindet, so brachte seine Gefährtin einen Splintrocken.

Im Salon der Villa empfing der Kaiser mit dem Kronprinzen und der Erzherzogin Gisela die Kinder der aufs Herzlichste, und der Kronprinz nahm die Geschenke entgegen. Daraus beschenkte er wiederum die Kinder mit Spielereien. Nachdem sie entlassen waren, hatten die k. k. Beamten des Forties und der Gewerke Beglückwünschungsaudienz, und zum Schluß erschienen noch die Schulkinder mit Gesang und Glückwünschen. Unterdessen bewegte sich vom Thalhof herunter bis vor die Kirche ein langer Zug von Bergleuten, Jägern, Hütten- und Hammerwerkbedienten, und Holzknechten, um vor der Kirche Spalier zu bilden. Vor der Villa und vor der Kirche waren Ehrenpforten. Geführt von Sr. Maj. dem Kaiser und der Erzherzogin Gisela begab sich der Kronprinz unter lebhaftem Hoch's in die Kirche zum Hochamte. Eine besondere Freude soll dem Kronprinzen noch ein Geschenk des Waldamts gemacht haben: eine kleine Jägerhütte, die mit zwei Hirschköpfen und Taschen von Außen geschmückt ist und im Innern steht ein kleines Bett, ein Tisch und Sessel, und der Kronprinz selbst hat sofort auch seinen Alpensock, seine Schneereifen und sein Gewehr einzulegen lassen und einzuweilen, bis er selbst Gebrauch von der Hütte machen kann, einer Puppe der kleinen Erzherzogin gestatter, darin zu hausen. Die Hütte ist im Buschwerk des Gartens aufgestellt. Um dem Garten noch einen neuen Reiz zu verleihen, hat Herr Waldmiz in demselben einen kleinen Teich graben lassen und auf demselben dem Kronprinzen ein kleines Kriegsschiff zum Geschenk gemacht. Den ganzen Tag wurde auf der Wiese hinter der Villa getanzt. Mehrere Male hat der Kaiser mit den Kindern den Tanzplatz mit seiner Gegenwart beehrt. Fröhliches Leben herrschte den ganzen Tag.

Wien, 26. August. Sr. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian ist von seiner Reise zurückgekehrt.

Wien. Baron Kuslan theilte in der Sitzung des kroatischen Landtages vom 24. August mit, daß der Landes-Bizekapitän, FML. Jellacic, wegen seiner Aeußerungen gelegentlich der Eidesleistung pensionirt und nach Klagenart internirt wurde, in Folge dessen er quittirt habe. FML. Jellacic soll nämlich unter Andern geäußert haben, „daß er seine Nation lieber unter türkischem Joch, als unter dem ausschließlichen Einfluß welscher immer gebildeter Nation sehen wolle; indem der Türke mit dem Körper seines Sklaven zufrieden sei, die zivilisirte Nation aber auch nach seiner Seele — seiner Nationalität verlange.“

Die neueste Nummer des Armeeverordnungsblattes Nr. 34 bringt an der Spitze Folgendes:

„Der FML. Georg Graf Jellacic ist (mit 1. September 1861) in den normalmäßigen Pensionsstand zu übernehmen.“

Laxenburg am 16. August 1861.

Franz Joseph m. p.“

Wien, 26. August. Wegen gleichmäßiger Behandlung der aus Anlaß der dormaligen Auflösung oder Umgestaltung der Behörden disponibel werdenden Staatsbeamten und Diener hat Seine Majestät der Kaiser neue Bestimmungen genehmigt, welche für die ganze Monarchie gültig sind. Darnach treten solche Beamte und Diener an jenem Tage in Disponibilität, an welchem ihnen das Begünstigungsjahr zugerechnet wird. Provisorische Beamte und Diener haben auf das Begünstigungsjahr keinen Anspruch. Während des Begünstigungsjahres erhalten sie damit Betheiligen den vollen Gehalt, die Personalzulagen und eventuell das Quartiergeld. Auch wird ihnen die Dienstzeit ohne Unterbrechung fortgezählt. Sie verlieren aber die Funktionszulagen, das Naturalquartier, Holz, Licht, Amtskleidung u. s. w. Bei Besetzung provisorischer Dienstposten werden disponible Beamte vorzüglich berücksichtigt, ja, es können sogar provisorisch angestellte Beamte ihrer Dienstposten enthoben werden, um solche in Disponibilität stehenden wirklichen Beamten zuzuwenden.

Triest, 27. August. Die auf den jonischen Inseln gegen Provenienzen aus der Türkei verhängte achtstägige Kontinanz wurde wieder aufgehoben.

Triest, 28. August. Mit dem 15. September d. J. wird hier unter der Redaktion des Herrn Alexander Mauroner ein neues Blatt unter dem Titel „Gazzetta del popolo“ erscheinen.

Agram, 26. August. Landtags-Sitzung. Awa-terovl beantragt die in der kaiserlichen Botschaft an den Reichsrath aufgestellten Grundsätze bezüglich der Kompetenz des Reichsrathes und die Ausdehnung seiner Beschlüsse auf die daseibst nicht vertretenen Länder als eine Verletzung der pragmatischen Sanction und der Selbstständigkeit des dreieinigen Königreiches feierlich zu protestiren und sich gegen alle daraus erfolgenden Konsequenzen zu verwahren. Dieser Antrag wird gedruckt, den Sektionen zugewiesen und durch den Landtag der Tag der hierüber zu pflegenden Berathung festgestellt werden. Ein aus 15 Mitgliedern bestehendes Comité für das Nationaltheater wird gewählt. Ueber die Mittheilung des Baus, daß er morgen einen vierwöchentlichen Urlaub antrete, wurde eine Deputation entsendet, um vom Baus Abschied zu nehmen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Morgen wird der Landtag in corpore einem Trauergottesdienste für den Fürsten der südslavischen Literatur Sava Tekeli beiwohnen.

Deutschland.

Heidelberg, 24. August. Heute hat der deutsche Nationalverein nach fünfstündiger Debatte (und zwar auf Antrag von süddeutscher Seite) durch allgemeine Akklamation einstimmig beschlossen: „Es werden überall von seinen Mitgliedern Sammlungen zum Bau von Dampfkanonenbooten angestellt, und die gesammelten Gelder bis zur Errichtung einer deutschen Centralgewalt an das preussische Marineministerium eingeliefert. Zur Eröffnung dieser Sammlungen bewilligte der Nationalverein gleichzeitig 10.000 Gulden aus der Vereinskasse.“

Italienische Staaten.

Neapel, 24. August. In Materse (Molise) vergrößert sich der Aufstand. Vanten der benachbarten Provinzen flüchten sich dahin. Truppen langen von allen Seiten dort an. Man hält einen allgemeinen Angriff für bevorstehend.

Fenilleton.

Aus Rom.

Nach französischen Quellen bringt das „Mag. f. d. V. u. A.“ einige interessante Daten über römische Zustände der Jetztzeit, die wir hier folgen lassen:

Am 28. Juni, der Vigilie von St. Peter und Paul, hat im Vatikan eine ziemlich sonderbare Zeremonie stattgefunden, welche zeigt, in welcher alterthümlichen Atmosphäre die römische Regierung athmet. Diese Zeremonie ist die Tributzahlung an den Kardinal-Kämmerling, welcher das ganze Personal der ehrwürdigen apostol. Kammer beinwohnt.

Wenn das ganze Camerlingat in dem Vatikan vom heil. Vater in feierlicher Sitzung versammelt ist, ruft man der Reihenfolge nach die Tributpflichtigen auf, welche eine Gabe als Anerkennung der Oberhoheit des Papstthums zu leisten haben, völlig noch wie im Mittelalter. Die Vorghesi werden aufgerufen,

sie schulden eine silberne Schüssel; die Barberini: ein Pfund Wachs; die Piombini: zwei Dukaten; die Prinzessin Marie Bonaparte: ein Pfund Wachs für die Grafschaft Castro Laviano, die sie 1856 erkaufte; der Marschese Casatice: zwei Pfund Wachs; der Marschese Campana: zwei Pfund Wachs; die Ghigi: ein silbernes Becken; die Colonna: ein goldenes Ciborium und zwei Scudi; der Fürst Torlonia: sechs Pfund Wachs für die Kastanienpflanzung von Capomonte, die vom Fürsten Poniatowski an den Herzog Johann Torlonia abgetreten worden.

Unter den aufgerufenen Tributpflichtigen der apostolischen Kammer, deren unzählige sind, sehe ich auch die Fürsten von Parma mit einem jährlichen Tribut von 9000 Thaler Gold. Seit 1730 ist diese Summe nicht mehr bezahlt worden. Man hat sie nicht erlassen, und beläuft sich gegenwärtig auf 11 Mill. Francs ohne die Zinsen.

Noch ruft man im Tribunatsale Jemanden auf, dessen Name hier ganz eigenhümlich klingt: der erlauchteste Viktor Emanuel, König von Sardinien. Er schuldet einen goldenen Reich für das Fürstenthum

Maffran oder die Grafschaft Grevecoeur (omindier Name). Dieser Reich ist bezahlt worden bis auf Viktor Emanuel, der die Leistung gleich von seinem Regierungsantritte an abgeschafft hat. Alle Jahre ruft man ihn auf; der Camerlengo fragt, ob er da ist oder ein Stellvertreter für ihn. Man konstatiert seine Abwesenheit; er wird dann getadelt und sein Verhen als verfallen erklärt. Man sieht, das System bleibt stehen; in römischer Phantasie besteht das Beweisen noch in alter Weise zu Recht, und die Zeiten haben darauf ebenso wenig Einfluß, als auf die kirchlichen Dogmen.

Alles in Allem empfängt das Camerlingat, glaube ich, etwa 60.000 Francs, mehr als 12 Reiche, 25 Ciborien, 9 goldene oder silberne Becken und etwa 400 Pfund Wachs. Der Kämmerling, der diese Tribute einnimmt, ist der Kardinal Altieri; neben ihm sitzt der berühmte Monsignore Antonio Mateucci, Pö-lysi-Oberst und Vize-Camerlengo. Etwa zwanzig Monsignori in Violet, trotz ihres schallenden Titels nur niedere Priester, wie unsere Pfarr-Kapläne, bilden die Reijzer. —

Neapel, 24. August. (Ueber Paris.) Oberst Corea hat die Bande Chiavone's im Ginderhändnisse mit den Franzosen bei Monte St. Elia angegriffen. In Sora verlautete am 23. d., daß die Franzosen in Casanova angelangt seien, um Chiavone zu verhindern, auf römisches Gebiet überzutreten.

Neapel, 25. August. Das Amtsblatt dementirt die Nachricht, daß die Franzosen beabsichtigen, Chiavone bei Casanova im Rücken anzugreifen. Bei Summa Gefecht. 150 Aufständische gegen Truppen und Nationalgarde. 19 Aufständische an Todten, Verwundeten, Gefangenen.

Frankreich.

Paris, 25. August. „Siecle“ behauptet, die päpstliche Regierung habe ein Manifest erlassen, welches bloß den Regierungen von Rußland, Preußen, Spanien, Baiern, Oesterreich und Belgien mitgetheilt werden soll.

Die Vermählung des Herzogs von Dalecarlien, eines jüngeren Sohnes des Königs von Schweden, mit der Prinzessin Anna Murat, bekämpft sich, und wird als ein Anzeichen der wachsenden Intimität zwischen Paris und Stockholm und der skandinavischen Zukunftspläne der schwedischen Dynastie betrachtet.

Großbritannien.

Baron Vidil, angeklagt des Mordattentates gegen seinen Sohn, ist von der englischen Jury dieses Verbrechens schuldlos erkannt, dagegen wegen schwerer körperlicher Verletzung zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Sein Sohn hatte sich geweigert, den Zeugneseid zu leisten und irgend etwas gegen seinen Vater auszusagen.

Serbien.

Belgrad, 20. August. Die Rede, mit welcher Fürst Michael die von ihm zusammenberufene Skupschtina eröffnete, liegt jetzt im Ganzen vor. In derselben ist nichts enthalten, was zu der Besorgniß Raum geben könnte, daß ein Konflikt mit der Türkei beabsichtigt sei. Die Mittheilung über die Garaschantin'sche Mission, sowie über die bulgarische Emigration, ist mit feinerlei Antragsstellung verbunden, und ebensowenig eine Beschlußfassung darüber der Skupschtina vorbehalten. Selbst das Projekt einer allgemeinen Landesbewaffnung knüpft nur an das Faktum der schon vom Fürsten Milosch erkannten und ausgesprochenen Nothwendigkeit an. In Rücksicht auf die auswärtigen Verhältnisse ist die fürstliche Eröffnungsrede sehr zurückhaltend, in Beziehung auf die inneren Zustände aber spricht sie sich mit männlicher und gerader Offenberzigkeit aus. Der Fürst benennt ohne alle Umschreibung die Dinge beim rechten Namen, und was der Fürst am Schluß seiner Rede über die Arbeitsscheu der Serben, über das Darniederliegen des Ackerbaues, der Viehzucht und des Handels ausspricht, ist mit männlicher Offenberzigkeit gesagt, und enthält zwar bittere, für den nationalen Eigensinn nichts weniger als schmeichelhafte Thatsachen, die aber wahr sind, und in deren Beseitigung allein eine Besserung der höchst traurigen inneren Zustände des Landes zu suchen ist. Im Ganzen genommen, kann daher angenommen werden, daß die Rede des Fürsten Michael nur Grundsätze und Postulate enthält, welche vielmehr geeignet sind, zu beruhigen als Besorgniß zu erregen. Der Ausbau der mangelhaften inneren Zustände liegt dem Fürsten offenbar mehr am Herzen, als seiner „Ruhm“, der aus Posaunen tönt, und dessen Resultate am Ende doch nur Armuth und Elend sind.

Türkei.

Moskar, 24. August. Heute Nacht hat eine Feuersbrunst 22 Häuser und die Gewölbe der reichsten Kaufleute in Asche gelegt. Der Pulverturm war in größter Gefahr. Nur durch das Einschreiten des Militärs wurde das Feuer nach fünf Stunden bewältigt.

Bermischte Nachrichten.

Grob, aber aufrichtig. Dieser Tage versendeten wir, erzählt die „Tr.“, eine Nummer unseres Blattes an einen L. f. Beamten in einer ungarischen Provinzialstadt. Unser Abonnent hatte jedoch seinen bisherigen Wohnort verlassen und wir erhielten das Exemplar zurückgeschickt mit der lokonischen Ueberschrift: „Ausgemerzt.“ — Diese biedern Ungarn!

Von den gesammelten Werken Friedrich des Großen sind auch zwei Exemplare, durchaus auf Pergament gedruckt, abgezogen worden, und man berechnet die Herstellungskosten eines jeden derselben auf nicht weniger als 3000 Thaler. Dreyer kam wohl selten ein Buch zu stehen. König Wilhelm von Preußen erhielt die beiden Exemplare, und er befohl, daß das eine in seiner Privatbibliothek aufbewahrt bliebe, während das andere von ihm der Berliner öffentlichen Bibliothek zum Geschenk gemacht wurde.

— Folgende Anekdote zirkulirt in Paris: Eine sehr hohe Person hat kürzlich bei Gelegenheit einer Audienz Franz List eingeladen, seinen Wohnsitz doch wieder in Paris zu nehmen. Als nun der berühmte Musiker dagegen die Rücksichten hervorhob, die er gegen den Hof von Weimar zu nehmen habe, der ihn stets mit außerordentlichem Wohlwollen behandelt, soll diese hohe Person ausgerufen haben: „Aber mein Gott, bedenken Sie doch, daß es in ein Paar Jahren gar keinen kleinen Hof in Deutschland mehr geben wird.“

— Im Tower in London zeigt man eine große Kanone, von der der Aufseher sagte, daß sie von Gold und anderm kostbaren Metall gemacht sei. Man sagte, daß die Juden 20.000 Pfund dafür geboten hätten, während 12 davon abgeschrittene Zöll, die nach Birmingham zum Schmelzen geschickt waren, einen Werth von 8000 Pfr. St. anwiesen. Die Inschrift auf der Kanone sagt aus, daß sie von Muhammed, dem Sohne des Hamzet Allah, gegossen und auf Befehl des Sultans Solman, Sobu Selims, für einen Einfall in Indien im Jahr 937 der Hedschira (A. D. 1530) gemacht, und bei der Einnahme von Aden im Jänner 1839 erobert wurde durch die Expedition unter dem Kommando des Kapitäns H. Smith, Kommandeur des königlichen Schiffes „Voyager.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Neapel, 26. August. Gestern wurde eine Bande am Monte Somma zertrübt. Die „Briganti“ von Mafese wurden von 24 Bataillonen umzingelt und aufgegeben. Alle wurden getödtet oder zu Gefangenen gemacht. Die Franzosen haben 400 derselben, welche die Grenze überschreiten wollten, aufgegriffen.

Turin, 26. August. (Ueber Paris.) Es verlautet, daß Cialdini neue Truppen verlangt habe, um die Insurgenten gleichzeitig anzugreifen.

Turin, 27. August. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“ behauptet das vom Pariser „Moniteur“ ausgesprochene Dementi bezüglich der Abtretung der Insel „Sardinien“ und fügt hinzu, daß dießfalls nicht nur kein Traktat, sondern auch keine Verhandlungen bestehen.

Paris, 27. August. Bei Eröffnung des Generalrathes (conseil général) des Departements Puy de Dome sagte Graf Morny, daß die Verlegenheiten fast sämtlicher Mächte im Innern, und vor Allem die Worte des Kaisers jede Besorgniß vor jedweden Kriege, bei welchem Frankreich theilhaftig sein könnte, entfernt haben.

Paris, 28. August. Der „Moniteur“ meldet, der Marineminister zeige in seinem Bericht an den Kaiser an, daß die Zahl der Flottenoffiziere unzureichend sei. Der Minister schlägt eine Vermehrung der Zahl der Offiziere für dieses Jahr um 105 vor. Er ist überzeugt, eine gleiche Vermehrung sei für 1862 nothwendig. Der Kaiser hat den Bericht genehmigt. (Tr. Ztg.)

Belgrad, 26. August. Die Skupschtina hat die neue Steuernorm nach siebenstündiger Beratung mit 203 gegen 16 Stimmen angenommen. Nach Schluß der Skupschtina bereist der Fürst die Grenzdistrikte.

Belgrad, 27. August. Die Skupschtina hat alle Gesetzesvorlagen angenommen und legt nur noch einige Beschwerden des Volkes vor. Donnerstag findet ein Festessen beim Fürsten in Kragujevaz Statt.

New-York, 17. August. Bei einigen Theilen der in Washington stehenden Truppen herrscht Insubordination. Der Staatssekretär des Aeußern, Seward, hat sich beklagt, daß britische Unterthanen die Separatisten unterstützen. Letztere haben sich nach Fairfax Court zurückgezogen.

Einladung

zur Theilnahme an der sechsten Wohlthätigkeits-Staats-Lotterie.

Männiglich sind die Uebel, welchen die Menschheit ausgesetzt ist, aber deren größtes in der Irthum, und überaus beklammernswerth sind jene, die vom göttlichen Strahle der Vernunft verlassen, in dunkler Geistesnacht ihre trostlosen Tage hinleben.

Für solche Unglückliche soll in Galiziens Hauptstadt eine Landes-Irrenanstalt errichtet werden, wo ihnen, wenn nicht immer Heilung, doch wenigstens Linderung ihrer Leiden geboten sein wird, und zu diesem Zwecke wahrer Humanität haben Sr. I. f. apostol. Majestät ren vollen Ertrag der jetzt in Ausföhrung genommenen sechsten großen gemünnlitzigen Staats-Lotterie huldvollst zu widmen geruht.

Oester schon hat der Gefertigte die öffentliche Theilnahme zu ähnlichen Wohlthätigkeits-Unternehmungen angesprochen, und jedesmal mit dem besten Erfolge, denn die fünf bis jetzt durchgeföhrten Lotterien haben reichen Segen eingebracht, und reichlich

konnten die allergnädigst theilhaftigen Anstalten unterstützt werden; — sei nun auch dieser Einladung eine ebenso erfreuliche, allgemeyn günstige Aufnahme beschieden.

Mitlethätige Menschenfreunde fragen nicht, welches das Vaterland der Hilfsbedürftigen ist — in welcher Sprache zuerst der süße Muttername von seinen Kindeslippen erkönte, sie fragen nicht — und helfen mitleidsvoll.

Mögen denn alle die Edelherzigen, deren Zahl allerwärts so groß ist, auch dießmal wieder wohlwollend mithelfen, damit das heilbringende Werk zu Stande komme, und mögen sie dafür, wenn auch das Glück sich ihnen nicht zuwenden wollte, in dem erhebenden Bewußtsein den Lohn finden, daß sie jedenfalls beigetragen haben, die Trübsale der bedauerungswürdigsten unter ihren Mitmenschen zu mildern.

Das Los kostet 3 fl. österr. Währ. Die Lotterie, deren Ziehung amwiderröflich am 21. Dezember 1861 erfolgen wird, ist mit Gewinnsten von 80.000, 30.000, 20.000, 10.000, 2 à 5000, 3 à 4000, 4 à 3000, 5 à 2000, 16 à 1000, 50 à 500 fl. u. s. w. im Gesammtbetrage von 300.000 Gulden österr. Währ. ausgestattet.

Abtheilung der gemeinnützigen Staats-Lotterie bei der k. k. Lotto-Direktion.

Wien im August 1861.

Friedrich Schrank, I. I. Regierungsrath.

Handels- und Geschäftsberichte.

Friest, 23. August. (Wochenbericht.) Von Kaffeeforten war S. Domingo am lebhaftesten und wurde bei jedem Verkauf ein Avanz bewilligt. Die Tendenz dafür ist steigend. Ebenso hat sich die Aufmerksamkeit auf die Rioforten, deren Preise im Gegenfatz zu anderen so sehr gefallen sind, geworfen. Für mildere Sorten, ist unser Lager knapp und bei dringendem Bedarf mußte man einen Avanz zahlen. Wenn in kurzem nicht neue Zufuhren eintreffen, wird bei immer mehr abnehmendem Vorrath der Preis noch höher gehen. Zucker gest. nur wenig umgesetzt, da der Vorrath sehr geschmolzen ist. Bei dringenden Käufen des Auslandes wurden höhere Preise angelegt. Pfeffer Singapore 300 S. für hinreichend lebhaftes Detailnachfrage verkauft. Baumwolle nur etwa 250 B. verkauft, Preise unverändert. Rothe Rosinen Cisme und Smyrna in beschränktem Umsatz und Preise matt. Samos reichlich verkauft und Preise fest bei beschränktem Vorrath. Sultaninen wenig verkehrt, Preise blieben jedoch ohne Aenderung. Johannisbrot Apulien etwas zu behaupteten Preisen verkauft. Agrumen bei knappem Geschäft fest. Mandeln hinreichend verkauft und höher bei fast gänzlich fehlendem Vorrath. Wolle behauptet und ziemlich umgesetzt. In Weißblech und Kupfer wurden kleine Geschäfte gemacht, Preise flau. Blei etwas gemacht, Tendenz weichend. Del hinreichend ankommt in ord. Sorten aus Apulien zu früheren Preisen. In Levanteforten wurden von den Besitzern einige Konzessionen gemacht. Für Spiritus fehlten die Aufträge, doch zeigte sich die Neigung zur Spekulation, so daß die Umsätze belebt blieben, besonders auf Lieferung in den nächsten Wintermonaten. Der Artikel erfuhr jedoch keine Preiserhöhung. Prompte Ware fehlt immer und ist sehr behauptet.

Auf dem Getreidemarkt hielt die Nachfrage nach Weizen, Mais und Hafer, sowohl für spätere Termine als nach disponibler Ware Anfangs der Woche mit der früheren Lebhaftigkeit an. Später trat aber einige Abnahme ein, was man zum Theil den hohen Forderungen der Verkäufer, zum Theil aber dem Umstände zuschreiben muß, daß der Markt nach dem vorgestern eingetretenen Regen eine abwartende Haltung eingenommen hat. Fracht mit Dampfschiff direkt nach England sb. 3 1/2 pr. Quart, in Fall, mit Segel auf Ordre sb. 5. Im ersten Halbjahr wurden zu Lande hier eingeföhrt 590.000 St. Getreide, davon 242.000 St. Weizen und 281.000 St. Mais. Mehl und Kleie kamen 169.257 Ztr.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 28. August 1861.

Ein Wiener Mekar	Marktpreise		Magazin-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	24	6	33
Korn	4	39	4	60
Gerste	—	—	3	43
Hafer	1	40	2	30
Halbfrucht	—	—	5	10
Heiden	—	—	4	6
Sirke	—	—	4	12
Aufweng	—	—	—	—

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr) (Wr. St. Abbl.) Wenig Veränderung, nur Nordbahn-Aktien stärker ausgetrieben, daher auch Kredit-Aktien rückgängig. Staatspapiere dagegen als gestern zu haben; eben so Gold — Geld zuletzt hinreichend flüssig.

Öffentliche Schuld.				Gold		Ware		Wechsel		Wechsel.	
A. des Staates (für 100 fl.)				Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware
In österr. Währung zu 5%	62.3	62.40	Böhmen	91.—	91.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	143.50	144.—	Galiz.	35.—	35.50
5% Anlehn von 1861 mit Rückz.	86.40	86.60	Steiermark	86.50	87.50	E. M. m. 140 fl. (70%) Einz.	433.—	435.—	St. Genois	36.—	36.50
National-Anleihen mit			Mähren u. Schlesien	83.50	85.50	Öst. Don.-Dampsch.-Ges.	218.—	220.—	Waidischgrätz	22.50	23.—
Dänner-Gew. „ 5 „	80.60	81.70	Ungarn	67.25	68.25	Österreich Lloyd in Triest	365.—	370.—	Waldstein	22.75	23.—
National-Anleihen mit			Em. Ban., Kro. u. Slav.	66.75	67.25	Wien. Dampsch.-Akt.-Ges.	395.—	397.—	Regiovic	14.50	15.—
April-Goup. „ 5 „	81.—	81.10	Galizien	66.50	67.—	Reicher Kettenbrüden	107.50	108.—	Wechsel.		
Metalliques „ 5 „	67.70	67.80	Sieb. u. Bukow.	63.25	65.75	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	107.50	108.—	3 Monate		
dette mit Mai-Goup. „ 5 „	68.30	68.40	Venetianisches Anl. 1859	89.75	90.—	Pfandbriefe (für 100 fl.)			Gold	Ware	
dette „ 4 „	58.25	58.50	Aktien (pr. Stück).			National- 6 Jäh. v. J. 1857	102.50	103.—	116.25	116.30	
mit Verlosung v. J. 1839	113.—	113.50	Nationalbank	733.—	740.—	Bank auf 10 „ detto	47.—	47.75	116.30	116.50	
1854 „	87.—	87.25	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu	174.30	174.40	E. M. verlosbare „ 3 „	89.75	90.—	102.30	102.50	
1860 „	83.—	83.20	2.0 fl. d. W. (ohne Div.)	599.—	592.—	Nationalb. (verlosbare „ 5 „	85.75	86.—	138.20	138.40	
zu 100 fl.	87.75	88.—	N. d. G. Com.-Ges. 3. 500 fl. d. W.	1919.—	1920.—	aus d. W. („ 5 „			54.10	54.20	
Gemeinlich. zu 42 L. austr.	16.50	17.—	K. Ferd.-Nordb. 3. 1000 fl. G. M.	272.50	273.—	Loose (per Stück)			Cours der Geldsorten.		
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Staats-Ges. 3. 200 fl. G. M.	163.—	163.50	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	118.—	118.20	R. Münz-Dufaten 6 fl. 60 kr.	6 fl. 61	6 fl.
Gründentlastungs-Obligationen.			K. Ferd.-Nordb. 3. 200 fl. G. M.	117.25	117.75	zu 100 fl. öst. W.	95.—	96.50	Kronen	19 „	19 „
Nieder-Österreich „ zu 5%	87.—	88.—	Süd-nordb. Verb.-B. 200 „			Don.-Dampsch.-G. 3. 100 fl. G. M.	36.25	36.50	Napoleon'scher	10 „	11 „
Öb. Oest. und Sala. „ 5 „	87.—	88.—	Südl. Staats-, lomb.-ven. u. Cent.			Städtgen. Oest. zu 40 fl. d. W.	95.—	96.—	Russ. Imperiale	11 „	11 „
			ital. Ges. 200 fl. d. W. 500 fl.			Stierhagen	36.50	37.—	Berlinerthalter	2 „	2 „
			m. 140 fl. (70%) Einzahlung	232.—	233.—	Salin	39.25	39.50	Silber-Ragio	37 „	37 „

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 28. August 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.90	Silber 136.75
5% Nat.-Anl. 88.80	London 138.10
Danfaktien 742.—	R. f. Dufaten 6.57
Kreditaktien 174.63	

Fremden-Anzeige.
Den 27. August 1861.
Die Herren: Lucas, Major, und — Horak, Handelsmann, von Triest. — Die Herren: Vacek, k. k. Ministerialrath, — Weiß, Kaufmann, — Rask, Fabrikbesitzer, und — Wanjel, von Wien. — Hr. Pichler, Bezirks-Beamte, von Zoria. — Hr. Frohn, Kaufmann, von Remscheid. — Hr. Van der Zu, Handelsmann, von Smyrna. — Hr. Bellavita, Grundbesitzer, von Verona. — Hr. Schramm, Fabrikant, von Offenbach. — Hr. Wajer, Professor, von Zünfkirchen. — Hr. Cotusch, von Zara. — Hr. Hausild, von Prag. — Hr. Martinoght, von Venedig.
Z. 1359. (5)

Öffentliche Anerkennung.

Herren F. Purgleitner in Graz, Erfinder des „Steirischen Kräuterlastes für Brustleidende.“
Vorräthig bei **Joh. Klebel** in Laibach.

Wenn ich Ihnen, verehrtester Herr Purgleitner, hier meinen öffentlichen Dank für die wohlthätigen Wirkungen, die Ihr steirischer Kräuterlast an meinem einzigen Kinde hervorgebracht, ausspreche, so geschieht es nur, um dem Drange meines väterlichen Pflichtgefühls Genüge zu leisten, denn einer Empfehlung bedarf dieses Volksmittel wohl nicht. In Folge einer Verkühlung beim Nachhausegehen von einem Balle wurde meine 18jährige Tochter von einer katarrhischen Luftröhren-Entzündung befallen, welche nicht nur allen Heilmitteln trozte, sondern, einen langwierigen Charakter annehmend, ihre ganze Körperkraft derart schwächte und herabbrachte, dass selbst die Aerzte über den Ausgang dieses Uebels sich sehr besorgt aussprachen. In dieser für mich, als Vater, sehr betrübenden Lage bestürmten mich meine Anverwandten, bei meiner Tochter den steirischen Kräuterlast, der in den verschiedenen Krankheiten der Athmungsorgane so auffallend glückliche Resultate äusserte, in Anwendung zu bringen. Ich ergriff mit Freuden und mit Zustimmung der Aerzte diesen Rath und — ich kann diese Zeilen nur mit dankbar gerührtem Herzen niederschreiben, mein Kind ist mir wiedergegeben. Zusehends verloren sich Husten, Schleimauswurf und die krankhaften Zeichen überhaupt beim Gebrauche dieses Heilsaftes, und nur 6 Wochen waren genügend, um selbe ganz herzustellen. Als Menschenfreund glaube ich daher Jedem, der an einem Lungen- oder Brustübel leidet, diesen Kräuterlast empfehlen zu können.

Franz Wallner,
Wirtschaftsbesitzer in Zedlisch.
Z. 1540. (1)
Dem Gefertigten ist laut Erlasses der hohen k. k. Landesregierung, nach abgelegter Meisterprüfung, die Befugniß zur Ausübung des **Baumeistergewerbes** erteilt worden.
Hierauf Bezug nehmend, empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Arbeiten mit der Zusicherung prompter und billiger Bedienung.
Emil Veit,
Baumeister, Polana = Vorstadt Nr. 24.

Lottoziehung vom 28. August.
Trieft: 47 23 77 50 20.


Z. 1538. (1)
Ein Praktikant,
der sich mit einem guten Zeugniß über die zurückgelegte 4. latein. Klasse ausweisen kann, wird in eine Apotheke aufgenommen.
Nähere Auskunft ertheilt Herr **Fabrani** in **Bischoflack**.

Z. 1488. (3)
In einer hiesigen Spezerei-Warenhandlung wird ein
Praktikant
aufgenommen, worüber das hiesige Zeitungs-Compt. Auskunft ertheilt.

Z. 1539. (1)
Eine schöne geräumige Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Holzlege, nöthigenfalls auch ein Stall für 4 Pferde ist zu Michaeli zu vermieten. Näheres zu erfahren Herrngasse Nr. 208 ebener Erde.

Z. 1509. (2)
Anzeige.
In Sello nächst Laibach ist das Haus Nr. 6, welches zum Wirthshausbetriebe sehr geeignet ist, sogleich zu vermieten. Näheres St. Peters-Borst. Nr. 7, ebenerdig zu erfragen.

Z. 1421. (11)

Die k. k.  privilegierte
Ebenfurther Dampfmühle
und
Mollgerste-Fabrik
erlaubt sich hiemit, einem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie am Hauptplatze zu Laibach nächst dem **Magistrate** eine „**Niederlage**“ ihrer Mahlprodukte für den *en gros*- und *en detail*-Verkauf aller Sorten **Weizen-, Aukurnz- und Gersten-Gries, Weizen-, Gersten-, Roggen- und Aukurnz-Mehle**, welche sich durch besondere Güte und Qualität auszeichnen, errichtet, und empfiehlt dieselben zur gütigsten Abnahme unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise.
Mollgerste von feinsten Sorte (eigenes Erzeugniß) ist stets in allen Nummern zum Fabrikspreise vorräthig, selbe jedoch nur von 25 Pfund angefangen zu bekommen.
Besonders beachtenswerth ist der Umstand, daß sämtliche Mehle auf ganz trockenem Wege erzeugt, daher auch viel haltbarer und ausgiebiger als die gemalten Mehle sind.
Auch sind daselbst sehr gute **Brotstämpeln** zu haben.

Z. 1418. (6)
Barth's
Gallen-Mixtur für Pferde.
Diese ist eine unverderbliche und unschädlich wirkende flüssige Masse und heilt zuverlässig Gallen (Gallenfluß), Gallenbündel, wie auch andere Geschwülste, wo überhaupt noch Heilung möglich ist, bei Pferden gründlich.
Preis einer großen Flasche mit Gebrauchsanweisung 2 fl. 60 kr. ö. W.
„ einer kleinen „ 1 „ 40 „ „

Haupt-Versendungs-Depot Philipp Barth zu Treibach in Kärnten; ferner ist dieselbe zu bekommen in Bogen bei Herrn G. A. Zambra, in Görz bei Hr. G. Sochar, in Graz bei Hr. Purgleitner, Apotheker, in Innsbruck bei Hr. D. Zambra, in Klagenfurt in Meyerhofer's Apotheke, in Laibach bei Hr. Kraschovich „zur Briestaube Nr. 240“, in Villach bei Hr. Fürst, in Wien in der Apotheke „zum goldenen Hirschen“ am Kohlmarkt.

Morveum.
Für Pferde, Hornvieh und Schafe.
Zur schnellen und gründlichen Heilung der brandigen Wunden, Fistel und Hohlgeschwüre, Hautausschläge, als Krätze, Rauden, Maulen, Kummer- und Satteldruck, Huf- und Klauengeschwüre jeder Art, besonders anzuempfehlen. Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 fl. 10 kr. ö. W. Aufträge können nur gegen frankirte Voraussendung der Geldbeträge effectuirt werden, welche man zu richten beliebe an **Philipp Barth zu Treibach in Kärnten.**